

Noch einmal zu ${}^c m^c$ auf der Pianchistele

Ein Beitrag zu Reinheitsvorschriften

Erika Feucht, Heidelberg

In der Festschrift für Jan Assmann machte ich den Vorschlag, den Ausdruck ${}^c m^c$ nicht als „unbeschnitten“ zu übersetzen, sondern im Sinn einer „sexuellen Unreinheit“.¹ Unter anderem zog ich die Schilderung der Unterwerfungsszene auf der Pianchistele heran.² Als die Herrscher des Südens und des Nordens kommen, um sich dem siegreichen Pianchi zu unterwerfen, wurden sie beim Anblick des Herrschers in seiner Pracht von Furcht ergriffen: „Ihre Beine (waren weich) wie die Beine von Frauen (und) sie traten nicht in den Palast des Königs ein, denn sie waren ${}^c m^c$ und aßen Fisch, was dem Palast ein Greuel ist. Der König Nimrod trat in den Palast ein, da er ein Reiner war und keinen Fisch aß.“ Zur Übersetzung des Wortes ${}^c m^c$ verwies ich auf 5. Mose 23,10ff., wo es heißt:³ „Wenn du in ein Lager austrückst gegen deine Feinde, so hüte dich vor allem Anstößigen. [11] Wenn sich jemand bei dir befindet, der infolge eines nächtlichen Begegnisses nicht rein ist, so soll er hinaus vor das Lager gehen; er darf nicht ins Lager kommen. [12] Gegen Abend soll er sich mit Wasser waschen, und bei Sonnenuntergang kann er wieder ins Lager kommen.“⁴ Deutlich wird hier ausgesprochen, dass das Lager im heiligen Krieg von Unreinheit frei gehalten werden musste.⁵

Das „nächtliche Begegnis“ habe ich als Beischlaf interpretiert. Wolfhart Westendorf machte mich indes darauf aufmerksam, dass ein nächtlicher Samenerguss gemeint sei.⁶ Wie ich inzwischen feststellen konnte, deutet die Vulgata die Stelle mit der Übersetzung „[...] qui nocturno pollutus sit somnio“ ebenso. Die Kollegen Vincent Laisney, Bernd Diebner, Heinz-Josef Fabry und Klaus Beyer, die ich zu diesem Text befragt habe und denen ich für hilfreiche Hinweise dankbar bin, bestätigen, dass, obwohl nur einmal 5. Mose 23, 11 vorkommend, das Wort *qare* „Widerfahrnis“ von der häufigen Wurzel *qry* „begegnen, treffen, widerfahren“

-
- 1 Erika Feucht, „Pharaonische Beschneidung“, in: Sybille Meyer (Hrsg.), *Egypt – Temple of the Whole World / Ägypten – Tempel der gesamten Welt, Studies in Honour of Jan Assmann*, Numen Book Series. Studies in the History of Religions 97, Leiden, Boston 2003, 85ff.
 - 2 Nicolas-Christophe Grimal, *La Stèle triomphale de Pi(onkhy) au Musée du Caire JE 48862 et 47086-47089*. MIFAO 105, Kairo 1981, 177 § 26.
 - 3 Feucht (Anm. 1), 90.
 - 4 Zitiert nach Gerhard von Rad, *Das Alte Testament Deutsch, Das fünfte Buch Mose, Deuteronomium*, Göttingen 1964, 103. Gerhard von Rad, *Der heilige Krieg im alten Israel*, Göttingen 1958, 69 spricht vom Lagergesetz in 3. Mose 23, 10-15.
 - 5 V. Rad (Anm. 4), 105: „[...] d.h. das Lager mußte ‚heilig‘ sein. Von Israel war dabei lediglich die Beachtung einiger ritueller Bräuche gefordert, mit deren Hilfe es sich von der Sphäre des Unreinen distanzierte, der sonderlich alle körperlichen Ausscheidungen zugehörten.“
 - 6 Er hat selbst zu ${}^c m^c$ Stellung genommen: Wolfhart Westendorf, „Noch einmal: Das Wort ${}^c m^c$ Knabe/Jüngling/Unbeschnittener/Unreiner“, *GM* 206 (2005), 103-110.

allgemein wie von W. Westendorf als Euphemismus für „nächtlichen Samenerguss“ verstanden wird.⁷ An anderen Stellen wird derjenige, der einen nächtlichen Samenerguss hat, als unrein bezeichnet. Dies wird unter weiteren sexuellen Unreinheiten mehrmals aufgezählt. Allerdings wird jeweils von einem Mann gesprochen, „dem Same im Schlaf entgeht“.⁸ Wie in unserer Stelle ist die Reinheit erst durch Waschung am Abend wiederzuerlangen. Der nächtliche Samenerguss wird gleichgesetzt mit der Unreinheit des Mannes, die durch „einen Ausfluss“, durch Berühren eines Toten oder einer Frau, die ihre Monatsblutung hat, erzeugt und erst nach Waschungen am Abend wieder behoben wird. Hat ein Mann indes bei einer Frau während ihrer Menstruation gelegen, so ist er wie diese sieben Tage unrein.⁹

In der oben von mir zitierten Stelle in 3. Mose 23, 9ff. muss der so Verunreinigte das Lager verlassen und darf es erst nach der Waschung wieder am Abend betreten. Auf eine Parallele, bei der sich die im Feldlager Liegenden von den Frauen fern halten mussten, wies mich Vincent Laisney hin. In 1. Samuel 21, 2ff. wird geschildert, wie David zum Priester Ahimelech kommt und für seine zurückgelassenen Mannen Brot erbittet. Ahimelech antwortet ihm darauf: „[5] [...] Ich habe kein gemeines Brot unter meiner Hand, sondern heiliges Brot; wenn sich nur Leute von Frauen enthalten hätten!“ In dieser Hinsicht kann David den Priester beruhigen mit den Worten: „[6] Es

7 Eindeutig ist die Übersetzung nicht, da es sich um den einzigen Beleg des Wortes handelt. Doch wird diese Übersetzung im hebräischen Wörterbuch nicht als unsicher bezeichnet (Ludwig Koehler, Walter Baumgartner, *Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament*, Leiden 1967-1996, 1062), im Unterschied zu *miqre* in 1 Sam 20, 26 (ebenda, 595). S.a. Anm. 13.

8 3. Mose 22, 4: „Ein jeder Mann von den Nachkommen Aarons darf, wenn er ‚aussätzig‘ ist oder einen Ausfluß hat, an dem Genuß der heiligen Gaben sich nicht beteiligen, bis er (wieder) rein ist, und (ebenso) derjenige, der mit einem durch eine (Toten)Seele Unreinen in Berührung kommt, oder ein Mann, bei dem ein Samenerguß geschieht, [5] [...] [6] [...], wird unrein bis zum Abend und darf nicht von den heiligen Gaben essen, außer wenn der Betreffende seinen Körper mit Wasser gewaschen hat. [7] Wenn die Sonne untergegangen ist, wird er (wieder) rein, und danach darf er von den heiligen Gaben essen.“ Zitiert nach Martin Noth, *Das Alte Testament Deutsch. Das dritte Buch Mose, Leviticus*, Göttingen 1962, 136f.

3. Mose 15, 2 „[...]Wenn irgendein Mann einen Ausfluß aus seinem Körper hat, so ist sein Ausfluß unrein [...] [7] und derjenige, der den Körper des mit Ausfluß behafteten berührt, muß seine Kleider waschen und sich (selbst) mit Wasser abwaschen und bleibt unrein bis zum Abend [...] [16] Wenn bei einem Manne Samenerguß geschieht, so soll er seinen ganzen Körper mit Wasser abwaschen; er bleibt unrein bis zum Abend [...] [18] Was aber eine Frau angeht, der ein Mann beiwohnt mit Samenerguß, so sollen sie (beider) sich mit Wasser abwaschen; sie bleiben unrein bis zum Abend. [19] Wenn eine Frau einen Ausfluß hat, und zwar ihr Ausfluß an ihrem Körper Blut ist, so soll sie sieben Tage lang im Zustand ihrer Befleckung verbleiben [...] [24] Falls ein Mann ihr doch beiwohnt und dabei ihre Befleckung an ihn kommt, so wird er für sieben Tage unrein; [...] [32] Dies ist die Anweisung betreffend den mit Ausfluß Behafteten und denjenigen, bei dem ein Samenerguß geschieht mit der Folge, dass er dadurch unrein wird, [33] und betreffend die (Frau), die unwohl ist, infolge ihrer (regelmäßigen) Befleckung, und betreffend denjenigen, der mit einem Ausfluß behaftet ist, sei es Mann oder Frau, und betreffend einen Mann, der einer unreinen (Frau) beiwohnt.“ Zitiert nach Noth, op. cit., 95. Erhard S. Gerstenberger, weist in seiner Bearbeitung *Das Alte Testament Deutsch. Das dritte Buch Mose, Leviticus*, Göttingen 1993, 179f. darauf hin, dass es „in vielen Religionen als höchst gefährlich“ gilt zur heiligen Zeit oder am heiligen Ort den Beischlaf zu vollziehen. Bei den antiken Israeliten bestand die „Scheu vor der Macht des Geschlechtlichen“ ganz besonders in kultischen Belangen. Mit Verweis auf Ian Gordon Simmons, *Biogeography* 6, Grundwerte menschlichen Verhaltens in den Religionen, hrsg. von Horst Burkler, Frankfurt 1992, 180 führt er die Hopi-Indianer an, bei denen ein an den Tänzen der Sippe teilnehmender Unreiner die Zeremonie unwirksam machen würde.

9 S. Anm. 8: 3. Mose 15, 24.

sind die Weiber drei Tage uns versperrt gewesen, da ich auszog, und der Leute Zeug war heilig [...] [7] Da gab ihm der Priester von dem heiligen Brot [...]“.

Indirekt wird die Enthaltbarkeit im heiligen Krieg auch in 2. Samuel 11,10f. angesprochen. Nachdem David ein Stelldichein mit Uria Frau gehabt hatte, fragt er diesen, warum er nicht nach Hause gegangen sei, worauf Uria erwidert: „[11] Die Lade und Israel und Juda bleiben in Zelten, und Joab, mein Herr, und meines Herrn Knechte liegen zu Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, dass ich äße und tränke und bei meinem Weibe läge? So wahr du lebst und deine Seele lebt, ich tue solches nicht.“ Als frommer Krieger befolgte Uria das Gebot der Reinheit im Kriegslager.¹⁰ Auch bei einem frisch Verheirateten wird dies neben dem hohen Wert der Zeugung von Nachkommen ein Grund für die Befreiung vom Feldzug sein. In 5. Mose 24, 5 ist zu lesen: „Wenn jemand kurz zuvor ein Weib genommen hat, der soll nicht in die Heerfahrt ziehen, und man soll ihm nichts auflegen. Er soll frei in seinem Hause sein ein Jahr lang, dass er fröhlich sei mit seinem Weibe, das er genommen hat.“

Eindeutig ist das Heerlager im heiligen Krieg vor sexueller Unreinheit freizuhalten, sei sie durch einen ungewollten Samenerguss oder durch einen Beischlaf entstanden. Es ist daher nicht auszuschließen, dass diese Vorstellung nicht nur in Israel, sondern auch in den anderen Ländern des östlichen Mittelmeerraumes herrschte.

Enthaltbarkeit wird jedoch nicht nur im Heerlager verlangt. Vor der Offenbarung des Gesetzes am Berg Sinai verlangt Gott vom Volk Israel vollkommene Reinheit, denn jegliche Flüssigkeit aus den Geschlechtsorganen kann den Erfolg gefährden.¹¹ Dazu gehört auch die Enthaltbarkeit, denn nachdem Moses vom Berg zum Volk herabgestiegen war, „heiligte (er) sie und sie wuschen ihre Kleider und er sprach zu ihnen: Seid bereit auf den dritten Tag, und keiner nahe sich einem Weib“.¹² Daher sei hier eine weitere Erklärung vorgeschlagen, die in die gleiche Richtung geht und zum gleichen Resultat führt. In 3. Mose 22, 6 wird dem durch Beischlaf Verunreinigten verboten, von dem „Heiligen“ zu essen, bevor er sich gereinigt hat. Auch David wäre das heilige Brot von Ahimelech verweigert worden, wären seine Mannen unrein gewesen. In diesem Zusammenhang ist wohl auch die Erzählung vom Zwist zwischen Saul und David zu sehen. Als Saul, in der Absicht David zu töten, diesen zum Neumondsfest einlädt, folgt David, vorgewarnt, der Einladung nicht. Zwar bemerkt es Saul, doch erwähnt er es nicht, denn er dachte: „Es ist ihm etwas widerfahren, dass er

10 Vgl. hierzu auch P. Kyle McCarter, *The Anchor Bible. II Samuel*. New York, London, Toronto, Sydney, Auckland 1984, 286: „A warrior consecrated to arms (Josh 3:5) was supposed to maintain a regiment of sexual abstinence, a rule David himself once followed or pretended to follow scrupulously (1. Sam 20, 6).“ U.a. wird auch dies ein Gesichtspunkt bei der Befreiung eines Frischverheirateten vom Feldzug gewesen sein. In 5. Mose 24, 5 ist zu lesen: „Wenn jemand kurz zuvor ein Weib genommen hat, der soll nicht in die Heerfahrt ziehen, und man soll ihm nichts auflegen. Er soll frei in seinem Hause sein ein Jahr lang, dass er fröhlich sei mit seinem Weibe, das er genommen hat.“

11 Vgl. Gerstenberger (Anm. 8), 182 mit Verweis auf Johannes Döllner, *Die Reinheits- und Speisegesetze des Alten Testaments in religionsgeschichtlicher Beleuchtung*, Alttestamentliche Abhandlungen, Bd. VII, H. 2-3, Münster i. W. 1917.

12 2. Mose 19, 14f. Diesen Hinweis verdanke ich Bernd Diebner. Im gleichen Sinn ist die Aufforderung der Hauptleute zu verstehen, die vor der Überquerung des Jordan zur Landnahme die Kinder Israels auffordern sich zu „heiligen“ (Joschua 3,5).

nicht rein ist.“ Erst am zweiten Tag fragt er, warum David nicht erschienen sei.¹³ Offensichtlich durfte der Palast des Herrschers wie das Feldlager nicht durch einen Unreinen gefährdet werden. Ein Unreiner hätte am Mahl des Herrschers nicht teilnehmen dürfen. Saul vermutet dies als einzige Erklärung für das Fernbleiben Davids und akzeptiert sie stillschweigend. Er ging wohl mit Recht davon aus, dass David, der die Gesetze kannte, nie das Haus eines höher Gestellten durch seine Unreinheit gefährden würde.

Diese Regeln werden sich nicht auf die Juden beschränkt haben, sondern im Orient verbreiteter gewesen sein, als wir heute erkennen können.¹⁴ Für Ägypten ist uns die Forderung der sexuellen Reinheit im Tempel bereits in Negativen Bekenntnis überliefert. Hier heißt es: „Ich habe nicht geschlechtlich verkehrt und keine Unzucht getrieben an der reinen Stätte meines Gottes.“¹⁵ Herodot, der im 5. Jh. Ägypten bereiste, berichtet, dass, nach einem Beischlaf einen Tempel zu betreten, von den Ägyptern als sündhaft bezeichnet wurde.¹⁶ Zu den Festvorbereitungen zum 19. Epiphi wurde die sexuelle Reinheit nicht nur von den Priestern gefordert,¹⁷ sondern alle Männer, die den Tempel betreten wollten, mussten sich von jeglichem Kontakt zu Frauen durch eine eintägige Abstinenz reinigen.¹⁸ Von denjenigen, die eine Kult-handlung ausübten, wurde eine Enthaltensamkeit von neun Tagen verlangt.¹⁹ Auch im demotischen Papyrus Leiden-London wird sexuelle Reinheit für den Offizianten und seinen Gehilfen bei der Ausführung von Zauberhandlungen vorausgesetzt.²⁰ In der Inschrift aus dem Isistempel auf Philae wird Eseln, Hunden, Ziegen, bestimmten Pflanzen und den *ꜥmꜥ* der Zutritt zum Tempel untersagt ist.²¹ Bereits Sauneron hat im Kommentar zu den Reinigungsvorschriften von Esna auf die Sprüche zum Heraustreten am Tag, Totenbuch Kapitel 64, verwiesen. In der Variante Ca wird das Verbot ausgesprochen, Frauen zu begatten, Kleinvieh und Fisch zu essen.²² Statt einer Auf-

13 1. Samuel 20, 25f. Hier wird das Wort *migre* verwendet, das auf die gleiche Wurzel *gry* wie *qare* zurückgeht. Koehler, Baumgartner (Anm. 7), 594f. schlagen zwar die Übersetzung „Pollution“, doch nur in Klammern und mit Fragezeichen, vor. S.a. Anm. 7.

14 Vgl. Eugen Fehrlé, *Die kultische Keuschheit im Altertum*, Gießen 1910, 29ff. und 155ff.

15 Tb 125. Übersetzung nach Erik Hornung, *Das Totenbuch der Ägypter*, München 1929, 234 Z. 32f.

16 Herodot II, 64. Zu weiteren Beispielen vgl. Alan B. Lloyd, *Herodotus Book II. Commentary* 1-98, Leiden 1976. U.a. führt er an, dass sich der Ehebrecher, der mit Ubaoners Frau verkehrte, sich nach jedem nächtlichen Beisammensein im See badete (pWestcar 2,1ff.).

17 Serge Sauneron, *Les fêtes religieuses d'Esna aux dernier siècle du paganisme, Esna V*, PIFAQ, Kairo 1962, 332, 197, 13. Diesen Hinweis verdanke ich Joachim Quack, der sich demnächst zur Beschneidung bei den Ägyptern äußern wird.

18 Sauneron (Anm. 17), 340, 197, 16.

19 Sauneron (Anm. 17), 344f., 197, 17-20. Die Reinigung bestand aus Schneiden der Nägel, Rasieren von Kopf- und Körperhaaren, frisch Einkleiden, Reinigen durch Natron und sich Fernhalten von Frauen. Frauen mussten einen bestimmten Abstand zum Tempel wahren. Zum demotischen magischen Papyrus London und Leiden, nach dem von einem Offizianten sexuelle Reinheit verlangt wird s. Francis Ll. Griffith, Herbert Thompson, *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden I-III*, London 1904, Col. XXII, 1, 3-4.

20 Vgl. Griffith, Thompson (Anm. 19), Col. V, 1.32. Der Offiziant durfte über drei Tage keinen Verkehr mit einer Frau haben, damit er die von ihm durchzuführenden Riten nicht gefährdet (XXIII, I, 23). Ein ihm assistierender Knabe musste jung genug sein, um sicher zu gehen, dass er noch keinen Verkehr mit Frauen gehabt hatte (Col. XXII, 1.3-4).

21 Hermann Junker, *Vorschriften für den Tempelkult in Philä*, *Analecta Biblica* 12, Rom 1959, 152f. u. Anm. S. 155.

22 Edouard Naville, *Das ägyptische Totenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie I*, Berlin 1886, 139 Ca.

zählung der Tiere wie in der Philae-Inschrift wird hier allgemein „Kleinvieh“ genannt. Sieht man in denjenigen, die Frauen begatten die ϵm^c , so ist die Parallele zur Pianchistele auffallend. Die Fürsten müssen die Vorschriften gekannt haben und wagten daher nicht, den Palast zu betreten. Unwahrscheinlich ist, dass die Fürsten des Nordens noch „Jünglinge bzw. noch unbeschnittene Knaben, Jugendliche, Unreife“ waren.²³ Es wird sich um geschlechtsreife, ausgewachsene Männer gehandelt haben.

Wenig wissen wir über das Verhalten der Untergebenen gegenüber dem Pharao. Aus dem Alten Reich wird überliefert, dass der Umgang mit ihm Gefahren in sich barg, die nur von ihm abgewendet werden konnten.²⁴ Es ist wahrscheinlich, dass auch in der Spätzeit dem Herrscher noch göttliche Kräfte zugesprochen wurden, und der Palast als rein zu haltender Ort galt. Der Schrecken der Fürsten, als sie den Reichtum des sieghaften Pianchis wahrnahmen, wird drastisch geschildert. Ihnen wurde bewusst, dass sie den Palast des göttlichen Herrschers wie einen Tempel von sexueller Verunreinigung frei zu halten hatten. Da sie jedoch ϵm^c waren und Fisch aßen, wagten sie es nicht, den Palast zu betreten. Bei dem Gedanken, durch ihre Unreinheit ein Unheil heraufzubeschwören, wurden ihnen die Knie weich. Nemaret hingegen war sich seiner Reinheit (w^cb) bewusst und konnte gefahrlos in den Palast hereingehen. Es ist nicht die Rede davon, dass Nemaret beschnitten war. Deshalb sollte man ϵm^c , das hier im Gegensatz zu w^cb steht, nicht mit „unbeschnitten“, sondern mit „sexuell unrein“ übersetzen, wobei der Ton auf sexuell liegt. Bereits Breasted hat die Übersetzung „unclean“ vorgeschlagen. Ich würde jedoch nicht so weit gehen wie Budge, der an eine krankhafte Unreinheit, an „a man suffering from some defect of the sexual organ“ denkt, sondern an die „sexuelle Unreinheit“, die durch Samenerguss, sei er unbeabsichtigt oder beim Beischlaf, erfolgt ist. Darauf deutet auch das Determinativ, der ejakulierende Phallus, mit dem ϵm^c häufig geschrieben wird, hin.

Die Vorstellung, dass Samenerguss unrein machte, ist, wie bereits Johannes Döllner nachgewiesen hat, bei verschiedenen Völkern zu finden.²⁵

Frauen gelten bei vielen Völkern während ihrer Menstruation als unrein.²⁶ Bei den Juden galt das männliche Sperma als heilkräftig²⁷ und dem Blut einer Menstruierenden wurden im Volksglauben magische Kräfte zugeschrieben.²⁸ Daher kann es sich bei dem in den medizinischen Texten als Heilmittel genannten Ausfluss eines ϵm^c oder einer $\epsilon m^c t$ sowohl um den Samenerguss eines Mannes, worauf das Determinativ deutet, wie um das Blut einer Menstruierenden handeln.²⁹ Auch dass

23 So Hildegard v. Deines, Hermann Grapow, *Wörterbuch der Drogenamen*, Grundriß der Medizin der alten Ägypter VI, Berlin 1959, 91 und Westendorf (Anm. 6), 107, 5.

24 Als die Keule des Königs an das Bein des Sempriester Rawer schlug, musste der König die Gefahr bannen (Urk. I, 232, 8. Vgl. Hans Gödicke, *Die Stellung des Königs im Alten Reich*, ÄA 2, Wiesbaden 1960 und Winfried Barta, *Untersuchungen zur Göttlichkeit des regierenden Königs*, MÄS 32, München 1975).

25 Döllner, (Anm. 11), 63 erwähnt die Inder, die Parsen, die Ssabier, vielleicht die Römer und den Islam. Eine Reinigung danach ist allen gesetzlich vorgeschrieben.

26 S. z.B. Anm. 8: 3. Mose 15, 19 und 3.

27 Döllner (Anm. 11), 64.

28 Döllner (Anm. 11), 56. Plinius erwähnt Amulette aus mit Menstrualblut getränkter Wolle als Heilmittel gegen Malaria (*Natur-hist.* XVII, 266; XXVIII, 78 [22]). Auch sollten mit Menstrualblut bestrichene Türpfosten schädliche Einflüsse abwehren (op. cit., XXVIII, 85 [22]).

29 Zu meiner in der Fs. Assmann (Anm. 1) angedeuteten Interpretation der Rolle der Kahlköpfigen im Kult der Hathor sei auf die Praxis der Defloration durch einen gegen Zauberkraft gefeiten

Harn eine desinfizierende Wirkung hatte, werden die Ägypter bereits bemerkt haben.³⁰ Daher ist es nicht verwunderlich, wenn dem Harn eines, der Samenerguss hatte, oder dem Harn einer Menstruierenden eine doppelte Wirksamkeit zugesprochen wurde.³¹

Anhang

Nachdem ich W. Westendorf meinen Beitrag geschickt hatte, erhielt ich auch seinen, zu dem ich mit seiner Erlaubnis bereits hier eine andere Deutung als er zum Pyramidenspruch 704 (Pyr. 2206) vorschlagen möchte.

Nach Vorstellung des Ägypters war das Kind bereits fertig ausgeformt im Samen des Vaters enthalten. Die Mutter galt als Behälter, in dem es heranreifte.³² Sieht man es so, dann wird auch der Sinn des Pyramidenspruches deutlich. „Pepi (Sohn des Re) ist es, der im Samenerguss aus Re hervorkommt. Pepi ist es, der aus den Schenkeln der (weiblichen) Götterneunheit hervorkommt. Er wurde empfangen von Sachmet, der König wurde geboren von Schesemetet. Der König ist der Falke, der aus [(dem Samen des) Re] hervorgekommen ist [...]“ Der König, im Samen des Re fertig enthalten, wird von der weiblichen Neunheit geboren. Bei der Wiederholung seiner Geburt wird spezifiziert, dass er erst von der weiblichen Gottheit Sachmet empfangen wurde und dann von der weiblichen Gottheit Schesemet geboren wurde.³³

Doch lassen wir die Entscheidung, wie *‘m’* aufzufassen ist, wie es W. Westendorf brieflich vorschlägt, der jüngeren Generation. Dem Jubilar, dem ich noch viele Jahre Schaffenskraft bei voller Gesundheit wünsche, diene dieser Beitrag als anregende Lektüre.

Hauptling oder Priester verwiesen, um möglicherweise eine Gefahr, dass böse Dämonen in die Jungfrau durch den Bräutigam eingehen, zu vermeiden (s. hierzu Fehrlé (Anm. 14), 40f. mit Verweis auf Karl Schmidt, „Der Streit über das *ius primae noctis*“, *Zeitschrift für Ethnologie* XVI, 1884, 51, 2.3 und Albert H. Post, *Grundriß der ethnologischen Jurisprudenz*, Oldenburg, Leipzig 1894, I, 25, 1f.). Vgl. auch Alexandra von Lieven (Wein, Weib und Gesang – Rituale für die Gefährliche Göttin, in: Carola Metzner-Nebelsick (Hrsg.), *Internationale Archäologie*, Arbeitsgemeinschaft Symposium, Tagung, Kongress 4, Rahden/Westf. 2003, 52f.), die eine Beziehung zwischen den „Glatzköpfen der Hathor“ und den Glatzköpfen mit gleicher Frisur auf dem erotischen Papyrus Turin sieht und die Frage stellt, ob es „im Rahmen der Feste der Göttin zu rituellen Orgien gekommen sein könnte“.

30 So ist er z.B. im Krieg das erste Desinfektionsmittel, das jeder Soldat immer bei sich trägt.

31 PBerlin 60, 64 und 109. Westendorf (Anm. 6), 105, B 3a.

32 Erika Feucht, *Das Kind im Alten Ägypten, Die Stellung des Kindes in Familie und Gesellschaft nach altägyptischen Texten und Darstellungen*, Frankfurt, New York 1995, 93ff. Ausführlicher dies., „Der Weg ins Leben“, in: Véronique Dasen (Hrsg.), *Naissance et petite enfance dans l'Antiquité*, OBO 203, Freiburg 2004, 33ff.

33 Viel später, im Neuen Reich, nennt sich der König der „Einzigartige in der Neunheit des Re“. Er wird hier als Mitglied der Neunheit aufgefasst (Erik Hornung, *Das Buch von der Anbetung des Re im Westen*, AH 3, Basel, Genf 1976, 168. Vgl. auch *LÄ* IV, 476 mit Anm. 37-39).